

Rad(t) zur Kultur



Nürnberg
Bürgermeister Geschäftsbereich Umwelt

Nürnberg -
Intelligent
mobil

LIEBE BÜRGERINNEN UND BÜRGER,

wissen Sie, woher der Dutzendteich seinen Namen hat? Können Sie sich den Nürnberger Hauptmarkt 3 bis 4 Meter unter Wasser vorstellen? Waren Sie schon mal an Nürnbergs Schwefelquelle? Haben Sie eine Ahnung, was vor 500 Jahren auf der Hallerwiese los war? Oder wissen Sie, warum die Tore in der Stadtmauer einen Knick haben? Nein? Na, dann wird es höchste Zeit!

Erkunden Sie Nürnberg mit dem Rad

– alleine, mit Freunden oder der Familie. Stadtführungen zu Fuß sind gut – unsere Rad-Kultur-Touren einzigartig! Endlich können Sie das, was zusammengehört auch im Rahmen einer Tour anschauen, auch wenn's nicht so nah beieinander liegt. Wie das funktioniert, zeigen Ihnen die Mitglieder der „Persönlichen Stadtansichten“, die haben jede Menge Ahnung vom guten alten Nürnberg und Spaß daran, anderen was darüber zu erzählen. Deshalb haben sie exklusiv für Sie 6 Rad-Kultur-Touren zusammengestellt, die Sie auf eigene Faust mit Ihrem Rad „erfahren“ können. Oder Sie nehmen unser Schmankerl wahr und melden sich zu einer der geführten Rad-Kultur-Touren im Sommer an.

ALSO, HINAUF AUFS FAHRRAD!

Das macht Laune, bringt eine Superkondition, verursacht weder Lärm noch Abgase und die Parkplatzsuche fällt aus.

Viel Spaß beim Mit- und Nachradeln wünschen Ihnen

**Umweltbürgermeister Dr. Klemens Gsell,
die „Persönlichen Stadtansichten“
und das Projektteam
„Nürnberg – intelligent mobil“**

Rad(t) zur Kultur

Inhalt

- 1** Entdeckungsreise rund um den Dutzendteich-
gestern und heute
- 2** Nürnberger Altstadt unter Wasser
- 3** Bis die Pegnitz zur Regnitz wärd-
von Nämberch nach Färth
- 4** Spurensuche
*in der grünen Trabantenstadt
Langwasser*
- 5** Von Turm zu Turm-
rund um die Altstadt
- 6** Natur und Kultur-
an der Pegnitz nach Osten

1

Entdeckungsreise rund um den Dutzendteich – *gestern und heute*

MANFRED HERRGOTTSHÖFER (†),
MASCHINENBAUTECHNIKER



*Dutzendteich 1825:
Kupferstich von Johann Adam Klein*

Seit einigen hundert Jahren nutzen die Nürnberger ihren Dutzendteich als Naherholungsziel. „Eine halbe Stunde vor der Stadt gelegen“ – ist er, egal ob Sommer oder Winter, seit eh und je ein Anziehungspunkt. Einst kam man als einfacher Mensch nur auf Schusters Rappen hinaus. Später ließen Eisenbahn, dann Straßenbahn und heute S-Bahn, Bus und Auto den einstigen Ganztagesausflug zum kurzen Spaziergang werden. Trotzdem soll es auch jetzt noch Menschen geben, die sich den Dutzendteich zu Fuß oder mit dem Rad erschließen. So wie wir!



WEGBESCHREIBUNG

Straßenbahndaltestelle Luitpoldhain (Linie 9) > Infoturm auf der Luitpoldhainseite der Schultheißallee > entlang der Straße „An der Ehrenhalle“ > rechts in die Bayernstraße und weiter in Richtung Südkaserne > unter dem Kurt-Klutenreter-Steg hindurch, danach sofort rechts und auf den Steg > die Bayernstraße überqueren > geradeaus in den Volkspark Dutzendteich > bis zu einem Weiher (1) > links herum weiter > entlang dem Kleinen Dutzendteich > die Große Straße (sobald möglich) überqueren (2) > dann auf der Großen Straße weiter bis kurz nach dem Eingang des Messegeländes (3) > umkehren > wieder ein kurzes Stück Richtung Volksfestplatz > rechts in den unbenannten Weg mit Wegweiser „zum Campingplatz“ > vorbei an einem Toilettenhäuschen > in die Hans-Kalb-Straße, die hinter dem Stadionbad und dem Stadion herumführt (4) > bis zum Max-Morlock-Platz > vor den kleinen Türmen des Märzfeldes links > in die Karl-Steigelmann-Straße > das Stadion

Das beherrschende Bauwerk am Dutzendteich: die Kongresshalle

links und die neue Arena rechts liegen lassen > nach der rechts im Wald sichtbaren Leichtathletikanlage ganz rechts abbiegen (nicht auf den halblichten Fuß- und Radweg!) > 2 Straßen überqueren > den Uferweg um den Dutzendteich (= Alfred-Hensel-Weg) rechts entlang > bis zur kleinen Brücke (5) > gegen den Uhrzeigersinn um den Dutzendteich > bis zur Haarnadelkurve des Norisrings > die Beuthener Straße und die Zeppelinstraße gemeinsam nach rechts überqueren > zum ehemaligen Bahnhof Dutzendteich (6) > der Herzogstraße stadteinwärts folgen > bis zum jetzigen Fußgängertunnel der Bayernstraße > dort links hinauf abbiegen > beim „Strandcafé Wanner“ am Dutzendteich entlang > auf dem Radweg bis zum Abzweig Schultheißallee (7) > die Bayernstraße an der Ampelanlage nach rechts überqueren > die Schultheißallee entlang > bis zum Abzweig Wediggenstraße (8) > dann zurück zum Ausgangspunkt.



STATIONEN:

1 Heute nicht mehr so tierisch!

Aber 1912 bis zu seiner Verlegung auf den Schmausenbuck 1939 befand sich hier der Nürnberger Tiergarten. In den zwei von ehemals vier „Nummernweihern“ sind noch die Betonfelsen zu sehen, die z.B. den Seelöwen als Ruheplatz dienten.

2 Aufmarschstraße der Nazis

Die Große Straße sollte die zentrale Aufmarschstraße im NS-Parteitagsgelände werden und in das Märzfeld führen. Dieses Areal war für Schauvorführungen der Wehrmacht vorgesehen. Große Straße und Märzfeld sind nie vollendet worden. Ein Teilstück der Großen Straße wurde restauriert und steht heute unter Denkmalschutz.

3 Da sieht man es ganz deutlich!

Die Große Straße ist auf die Kaiserburg ausgerichtet. Damit wollte das Nazi-Regime eine Verbindung vom ersten deutschen Reich – mit der Burg als Sinnbild – und dem „Dritten Reich“ schaffen. Rechts und links der Großen Straße sind noch Reste der Tribünen zu sehen, die laden heute Inlineskater zum Verschnaufen ein.

4 Sportlich!

Der Direktor des Nürnberger Gartenbauamtes Alfred Hensel hatte 1923 eine Parkanlage mit Stadion und Bad entworfen. Schuld daran war Oberbürgermeister Dr. Luppe. Der nämlich hatte die Idee und die war Gold wert. 1928 bei den IX. Olympischen Spielen wurde die Anlage – Architekt der Sportstätten war der damalige Oberbaurat Otto Ernst Schweizer – mit einer Goldmedaille ausgezeichnet. Heute sind u.a. noch das Bad mit 100m-Bahn, der 10m-Sprungturm, die Turn- und Liegewiesen und der FKK-Bereich zu sehen.



5 Hier ist der Ursprung des Dutzendteiches:

Der Langwasserbach schlängelte sich durch die sumpfige Senke bis er aufgestaut wurde. Seither dient der Dutzendteich als Fischteich, der Nutzung der Wasserkraft und natürlich der Freizeitgestaltung und Erholung.

Was hat wohl der Name mit dem Zahlwort „Dutzend“ zu tun? Nicht etwa das Zahlwort Zwölf stand hier Pate, sondern die im und um den Teich recht üppig wachsenden Schilfrohrkolben, die langen Stängel mit dem braunen Buschel (!), früher „dutze“ genannt.



6

6 Unter Dampff 1871 wurde die Bahnlinie Nürnberg-Regensburg auf dem Abschnitt Nürnberg-Neumarkt eröffnet. Für die Abfertigung der Menschenmassen im „Dritten Reich“ wurde der damalige Bahnhof allerdings zu klein und musste weichen. Das 1934 dort errichtete Dienstgebäude wurde erst jetzt sehr schön restauriert. Mit Eröffnung der S-Bahn „wanderte“ der Halt Dutzendteich weiter nach Westen zwischen Bayernstraße und Jitzhak-Rabin-Straße.

7 Hier wurde der Langwasserbach aufgestaut und der Dutzendteich entstand. 1496 leitete die Stadt Nürnberg den Fischbach in den Dutzendteich um. Seither hat der Ausfluss diesen Namen. Hier ist auch die tiefste Stelle. An der findet etwa Anfang November das jährliche Abfischen statt. Und außerdem gab's dort 1876 die erste „Öffentliche schamhafte Badeanstalt“ Nürnbergs!

8 Schauen Sie noch mal genau hin. Das sind die letzten paar Meter, die der Fischbach offen zu sehen ist. Dann verschwindet er in der Kanalisation. Früher war das anders, da floss er über eine Holztrögbrücke beim Sterntor in die Altstadt und trieb dort nach dem Blausternwerk auch die Almosen- und die Krötenmühle an. Schließlich mündete er in die Pegnitz.



TIPPS

Bahnhof Dutzendteich:
wunderschöner Berggarten –
Pausen dauern gefährlich lange!

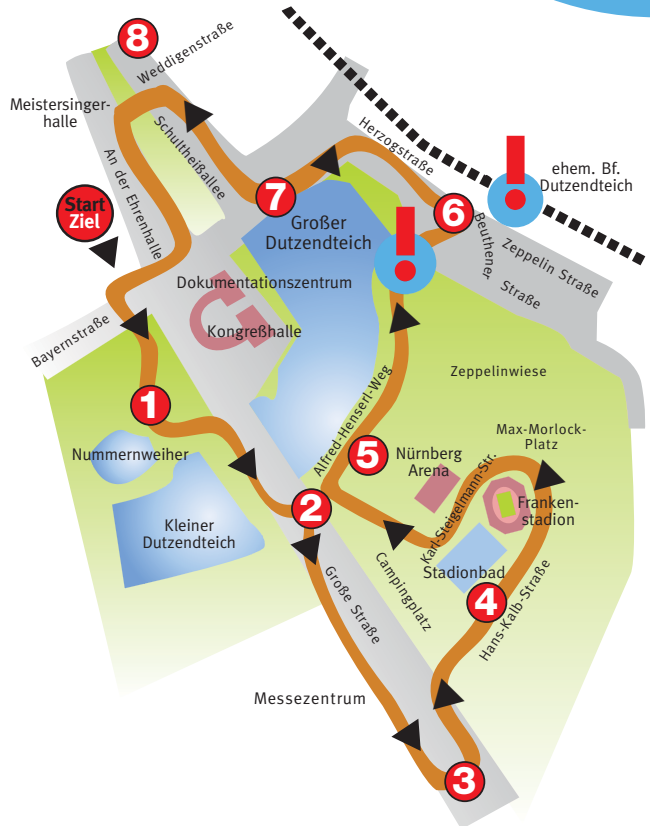
Gaststätte im Bootshaus des Ruder-vereins Nürnberg: Urlaubsgefühl
auf der Seeterrasse inklusive herrlichem Blick über den Dutzendteich.

DAUER DER TOUR

ca. 1^{1/2} Stunden (reine
Fahrzeit 30 Minuten)

STRECKE

9 km.



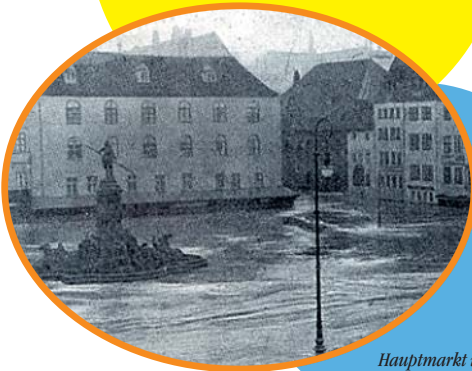
2

Nürnberger Altstadt unter Wasser

DR. ERWIN NEUPERT, 78
STUDIENRAT A.D.



Der Hauptmarkt 3 bis 4 Meter unter Wasser – unvorstellbar, doch 1909 Realität! Vom 4. auf den 5. Februar 1909 stieg der Pegelstand der Pegnitz von 60 Zentimetern auf nie erreichte 4,67 Meter. Straßen und Plätze der Innenstadt wurden zu Wasserstraßen, die Wöhrder Wiese zur Seenlandschaft und höher gelegene Punkte zu Inseln. Am Mittag des 6. Februar war der Spuk vorbei. Was blieb, waren immense Schäden, jede Menge Aufräumarbeiten und eine Flut an Ansichtskarten rund um die Katastrophe. Folgen Sie der Pegnitz vom Hochwasser bis zur Idylle.



Hauptmarkt unter Wasser
1909

WEGBESCHREIBUNG

Bushaltestelle „Heilig-Geist-Spital“, Linie 36 ➤ rechts Richtung Hauptmarkt ➤ dort links ➤ den Hauptmarkt ganz überqueren ➤ links die Fleischbrücke mit dem Ochsen (1) ➤ wieder zurück Richtung Hauptmarkt bis zu Haus Nr. 3 (2) ➤ den Hauptmarkt überqueren Richtung Frauenkirche ➤ rechts vorbei bis zum Chor der Frauenkirche (3) ➤ die Straße überqueren ➤ die Hans-Sachs-Gasse entlang ➤ nach dem Bankgebäude rechts ➤ den Hans-Sachs-Platz überqueren ➤ rechts über die Spitalbrücke zur Heubrücke (4) ➤ links über die Insel Schütt (links halten!) ➤ links über den Hohen Steg zum André-Sacharow-Platz (5) ➤ rechts die Fischergasse entlang ➤ durch das Hühnerstor ➤ weiter durch die U-Bahn-Station Wöhrder Wiese (rechts halten!) ➤ in der Wöhrder Wiese auf dem Fahrradweg unterhalb der Straße Prinzregentenufer (= ganz linker Weg!) bis zum Bismarck-Denkmal (6) ➤ weiter zum Wöhrder Talübergang (7) ➤ rechts den Johann-Soergel-Weg am Wöhrder See entlang ➤ vorbei am Sebastian Spital ➤ bis zur Gustav-Heinemann-Brücke (8) ➤ weiter auf dem Johann-Soergel-Weg zur Ludwig-Erhard-Brücke (9) ➤ die Flußstraße kreuzen ➤ auf dem Seewiesenweg bis zu den Informationstafeln des Bund Naturschutz (10) ➤ weiter ➤ rechts über den Ebenseesteg die Pegnitz kreuzen ➤ und zurück stadteinwärts rechts in

den Spitalwiesenweg ➤ weiter auf dem Leo-Beyer-Weg ➤ zur Satzinger Mühle (11) ➤ die Flußstraße queren (links halten) ➤ auf dem Wöhrder-Wiesen-Weg entlang zurück (am Norikus vorbei) bis in die Stadt ➤ den Wöhrder Talübergang unterqueren ➤ auf dem Johann-Soergel-Weg zurück zur U-Bahnstation Wöhrder Wiese bzw. in die Altstadt.

2 Schauen Sie mal nach oben!
Die Hochwassermarken am Haus Hauptmarkt 3 zeigen eindrucksvoll, wie hoch das Wasser hier in den vergangenen Jahrhunderten besonders im zeitigen Frühjahr durch Schneeschmelze und Dauerregen kletterte. Die oberste Marke steht für den höchsten Wasserstand in der Geschichte Nürnbergs. Das war 1909. Die Nürnberger Innenstadt war damals nur mit dem Boot befahrbar.

STATIONEN

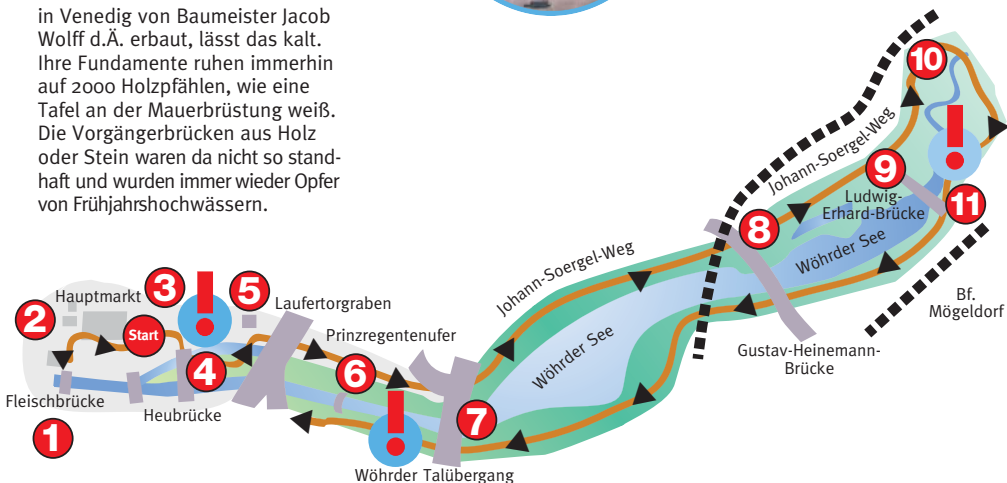
1 Nicht der Ochs vorm Berg, sondern der Ochs auf der Fleischbrücke gibt uns hier Rätsel auf. Er liegt faul auf dem 1599 errichteten Eingangstor des ehemaligen Fleischhauses. Vielleicht denkst du über die lateinische Inschrift „Alles hat seinen Ursprung und Anfang, doch siehe der Ochse, den du hier erblickst, ist nie ein Kalb gewesen“ nach oder er erinnert sich daran, dass die Metzger hier an der Pegnitz einst ihre Fleischbänke hatten und ihr Fleisch verkauften. Die heutige Steinbrücke, 1598 nach dem Vorbild der Rialto-Brücke in Venedig von Baumeister Jacob Wolff d.Ä. erbaut, lässt das kalt. Ihre Fundamente ruhen immerhin auf 2000 Holzpfehlen, wie eine Tafel an der Mauerbrüstung weiß. Die Vorgängerbrücken aus Holz oder Stein waren da nicht so standhaft und wurden immer wieder Opfer von Frühjahrshochwässern.



Spitalplatz 1909



2



7



Warum so viele Überschwemmungen mitten in Nürnberg? Eigentlich logisch! Hier hatte das Wasser, wenn's mal mehr wurde, nicht genug Platz! In der Wöhrder Wiese, der Hallerwiese und der Aue Richtung Fürth gab's diese Probleme nicht. Dort konnte sich das Hochwasser ungehindert ausbreiten. Zwischen Museumsbrücke und Fleischbrücke wird die Pegnitz, nachdem sie in zwei Armen in einen Arm zusammengedrängt. Bei hohem Pegelstand gab's unweigerlich einen Rückstau und Überflutungen.

3 **Noch eine Hochwassermarke** – hier am 1355 geweihten Chor der Frauenkirche, die von Karl IV. gestiftet und auf den Grundmauern der Synagoge des ehemaligen Judenviertels errichtet wurde.

4 **Da ist er – der Hochwasserstollen,** von der Heubrücke aus flussabwärts gesehen, links vor der Museumsbrücke! Aus kühnen Plänen bereits vor dem Ersten Weltkrieg, einen gewaltigen, drei Kilometer langen Stollen unter der gesamten Altstadt hindurch bis zur Brückenstraße zu graben, wurde nichts. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, als die

Häuser vor allem auf der Lorenzer Seite völlig zerstört waren, wurde von 1951 bis 1958 ein 140 m langer, 10 m breiter und 4 m hoher Stollen zwischen Museumsbrücke und Trödelmarkt angelegt. Durch den können pro Sekunde 430 m³ durchfließen, also das 40fache der durchschnittlichen Wassermenge. Hier von der Heubrücke (1448) aus, auf der früher die Heuwaage stand, auch schön zu sehen: die ausgebauten und erhöhten Ufermauern. Der große Schuldturn, später Gefängnis für verschuldete Bürger, gehört zur vorletzten Stadtbefestigung. Die verband einst Sebalder und Lorenzer Stadt.

5 **Früher war hier Wasser!**

Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der nördliche Arm der Pegnitz zugeschüttet und jetzt ist hier der André-Sacharow-Platz mit der Uni-Mensa. Übrigens, auch am Herrenschießhaus (1583) nördlich der ehemaligen kleinen Insel Schütt gibt's eine Hochwassermarke von 1909. Die „Herrenschießen“ übten im alten Sebalder Stadtgraben, der dahinter noch zu sehen ist, das Schießen.



*Hochwasserplan
5.2.1909*

6 **Baden in der Pegnitz?**

1949 kein Problem! Hier im sauberen Wasser herrschte reger Badebetrieb! Was sich Bismarck, der seit 1915 hier steht, da wohl gedacht hat?

7 **Mehr als ein halbes Jahrhundert Wöhrder See.**

Sein Bau wurde 1949 beschlossen. Den Wöhrder Talübergang gibt's erst seit 1972 in der heutigen Form. Übrigens, das neuerbaute Wasserkraftwerk an der Adenauer Brücke liefert Strom für etwa 400 bis 500 Familien. Und der da auf der Brücke Fontänen speit, dieser wilde Reiter stand ursprünglich in Halle 1 des Volksbades am Plärrer.

8 **Schauen Sie mal links**, da sehen Sie gleich oberhalb der Brücke nördlich des Radwegs ein Altwasser. Dieses Biotop beherbergt typische Tier- und Pflanzenarten des früheren Auenwaldes.

9 **Im Fluss nur Wasser?**

Nein, auch Ton und Sand transportiert die Pegnitz mit sich. Die lagern sich dann ab, wenn das Wasser aufgestaut wird. Ergebnis, der Wöhrder See würde immer mehr „verlanden“. Damit das nicht passiert, wurde 1972 bis 1975 als Sandfang der Obere Wöhrder See angelegt. Wer's mitgekriegt hat – erst vor ein paar Monaten wurden aus dem extra hierfür abgelassenen Stausee Unmengen an Sand mit Baggern herausgeholt.

10 **„Hangeln“** Sie sich doch mal an der Info-Tafel des Bund Naturschutz entlang. Die weiß eine Menge über die Entstehung des Tales, die ökologische Bedeutung des nicht regulierten Pegnitzverlaufs in diesem Bereich und die Fauna und Flora.

11 **Heute nur noch Schmuck und romantische Erinnerung!**

Das Wasserrad der Satzinger Mühle in Mögeldorf. Es gehörte übrigens zu der Mühle, die bis 1972 als letzte Nürnberger Mühle in Betrieb war.



TIPPS

Satzinger Mühle:

Café und Restaurant mit schöner Terrasse und Blick auf das Mühlrad.

Wöhrder Wiese:

Biergarten beim „Erfahrungsfeld zur Entfaltung der Sinne“ mit leckeren fränkischen Kleinigkeiten.

Sebastianspital:

Das Café liegt direkt am Radweg.

DAUER DER TOUR

ca. 1 1/2 Stunden
(reine Fahrzeit
40 Minuten)

STRECKE

14 Kilometer

3

Bis die Pegnitz zur Regnitz wärd – von Nürnberg nach Fürth



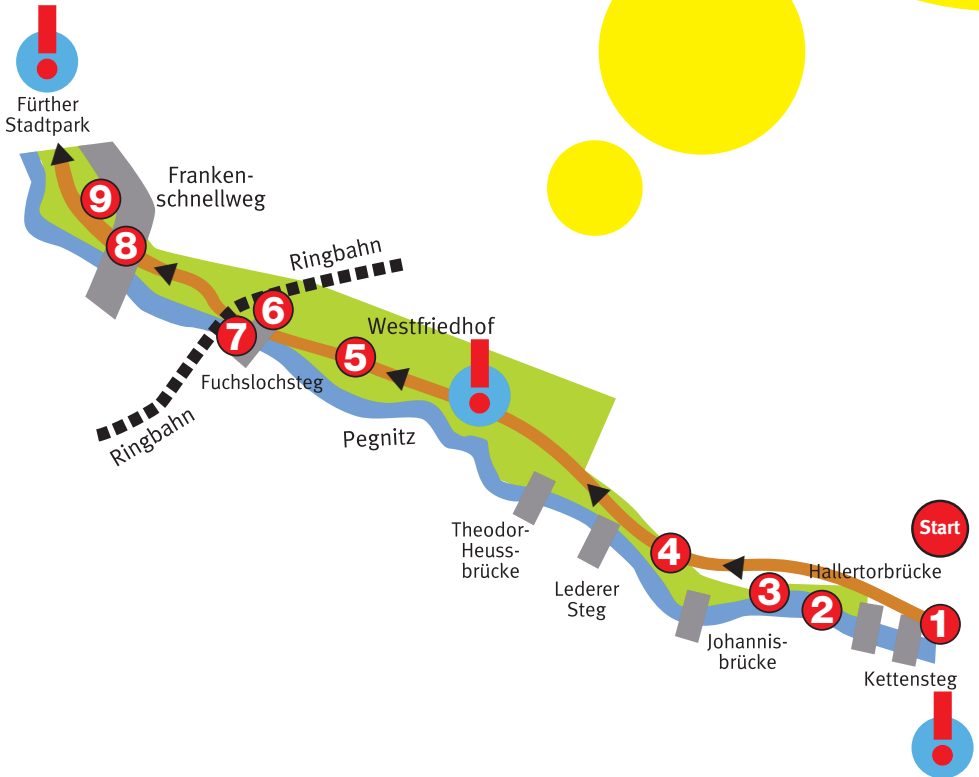
FRIEDRICH EHLINGER, 71
EHM. TECHNISCHER LEITER
KLINIKUM HALLERWIESE

Am Fluss, genau da wollten Menschen von jeher siedeln. Er brachte Wasser, trieb mit dessen Kraft über Wasserräder Mühlen und Hammerwerke an und entsorgte das, was die Menschen nicht mehr brauchten oder loswerden wollten, vom Müll bis zu den eigenen Hinterlassenschaften. Vom mittelalterlichen „Abfallsammler“ zum heutigen Ort der Entspannung und Erholung. Folgen Sie der Pegnitz bis nach Fürth.

WEGBESCHREIBUNG

Straßenbahnhaltestelle Hallertor (Linie 4 u. 6; Buslinie 36) > rechts hinunter zum Kettensteg (1) > geradeaus durch das Hallertürlein zur Hallerwiese (2) > bis zum Ende der Hallerwiese (3) > geradeaus die Großweidenmühlstraße entlang > bis zum Abzweig Lindengasse (Vorsicht Autoverkehr!) > auf der Großweidenmühlstraße ca. 50 m weiter > links dem Radweg Richtung Fürth folgen > den Wiesengrund entlang > unter der Johannisbrücke durch > bis zum Wasserschöpfgrad links (4) > weiter am Spielplatz vorbei > vorüber am Lederer Steg und den Figuren von „Kunst am Fluss“ > entlang der renaturierten Pegnitz > unter der Theodor-Heuss-Brücke durch > den Süßheimweg entlang > am Westfriedhof (5) auf der rechten Seite und der gewaltig ausgebauten Kläranlage auf der linken vorbei > weiter geradeaus > bis kurz vor der Ringbahnbrücke (da teilt sich der Weg!) (6) > links an der Kreuzung über den Fuchslotzsteg (7) > dann rechts weiter Richtung Fürth > über die Adolf-Braun-Straße (Vorsicht Autos!) > geradeaus an den Sportanlagen von Germania vorbei > unter dem Frankenschnellweg hindurch (8) > Willkommen in Fürth! > beim 2. Schild „Mainau“ vom Radweg rechts abbiegen > bis zur Kuranlage mit Quelle (9) > umkehren und den Weg zurück bis zum Radweg > rechts bis zum Fürther Stadtpark > immer geradeaus an der Pegnitz rechts entlang > unter der Lud-

wigsbrücke hindurch > über den Käppnersteg gleich rechts bis zum Zusammenfluss von Pegnitz und Rednitz > (Rückfahrmöglichkeit: zurück zum Käppnersteg > rechts > zum Fürther Klinikum > Bushaltestelle) > über den Steg zurück und dann links am Friedhof und der Kläranlage vorbei > unter der Bahnbrücke durch bis zur Fischerstraße > rechts hinauf zum Bus 173 oder weiter bis zum Haltepunkt Vach der R 2.





STATIONEN

1 Frei schwingen auf dem Kettensteg? Seit 1930 nicht mehr! Da erschreckten nämlich ein paar Spaßvögel die Leute, indem sie die Brücke zum Schaukeln brachten. Vier Joche brachten das Meisterwerk der Ingenieurkunst, das 1824 einen alten Holzsteg abgelöst hatte, zur Räson und verliehen ihm fortan Halt.



2 Fun & Action im Nürnberger Westen! Durchs Hallertürlein schlupften die Nürnberger hinaus in die Hallerwiese. Die hatte die Stadt im 15. Jahrhundert vom Patrizier Haller gekauft. Da waren sittliche und unsittliche Vergnügungsmöglichkeiten geboten, vom Armbrustschießen bis zum Lustgarten. Letzterer war dem Rat schließlich ein Dorn im Auge und er verbot das anrühige Treiben.

3 Genau hier saß Dürer und malte die Kleinweidenmühle!

4 Jetzt schlängelt sie sich wieder! Im Rahmen des Projekts „Stadt am Fluss“ Ende der 90er Jahre erhielt die Pegnitz hier ihr natürliches Gesicht zurück. Der tolle Spielplatz mit Wasserlauf, der von einem Wasserschöpfrad gespeist wird, fasziniert vor allem die Kleinen. Die Großen können sich derweil auf einer Steintribüne in der Sonne räkelnd oder bei akutem Durst den Lederersteg kreuzen und im „Lederer“ ein Bierchen genießen. Das Bier der Brauerei war übrigens 1835 die erste Fracht auf dem Nürnberger „Adler“.



5 Auch die Toten brauchen Platz!

Als die christlichen Friedhöfe in der Stadt nicht mehr ausreichten, beschloss der Rat der Stadt 1880 einen Zentralfriedhof außerhalb der Stadtmauern anzulegen. Der wurde 1904 umbenannt in Westfriedhof.

6 Transport von Gütern aller Art!

Im Zweiten Weltkrieg transportierte die Ringbahn Gebrauchsgüter zum Zentrallager der Deutschen Wehrmacht in Fürth-Süd. Von da aus wurden diese dann verteilt. Später richteten sich die Amerikaner hier ein. (??? Schauen Sie mal! Wer sitzt denn da im Pfeiler und schaut die Pegnitz entlang Richtung Stadt?)

7 Wie soll der Steg am Fuchsloch heißen?

Darüber erhitzen sich die Gemüter. Vor kurzem fertiggestellt und elegant geformt, heißt er jetzt doch „Fuchslochsteg“.

8 Über uns Schiffe statt Autos –

schwer vorstellbar! Wo jetzt die Autos über den Frankenschnellweg über uns hinweg fahren, schipperten früher Schiffe im alten Ludwig-Main-Donau-Kanal!

9 Schwefel?

Die Quelle der Kuranlage „Mainau“ ist schwefel- und kochsalzhaltig. Deswegen haben sich schon früher die Leute dort das „gesunde“ Wasser geholt und gekurt. Heute empfiehlt ein Schild an der Quelle, doch vorher mal den Arzt zu fragen.



TIPPS

Kettensteg:

Herrlicher Biergarten und jede Menge Leckeres aus der Küche.

Lederer Brauerei:

Fränkisches Bier im Biergarten oder drinnen.

Fürther Stadtpark:

Idyllischer Spaziergang und Relaxen im Stadtpark Café mit herrlichem Blick.

DAUER

ca. 1 ^{1/2} - 2 Stunden
(reine Fahrzeit
ca. 1 Stunde)

WEGSTRECKE

ca. 10 km

4

Spurensuche in der grünen Trabantenstadt Langwasser



JÜRGEN MILOWSKI, 69
BAUDIREKTOR A.D.

Wohnen und Arbeiten getrennt? Die ersten Gedanken an eine außenliegende Wohnstadt für Nürnberg kamen um 1926 auf. Allerdings erst 25 Jahre später konnte man diese Idee verwirklichen. Bis dahin hat das Gelände im Südosten Nürnbergs allerhand erlebt. So diente es als Lager für die Reichsparteitage der NSDAP, für Kriegsgefangene der Deutschen und der Amerikaner sowie für Flüchtlinge und Heimatlose. Wie hat sich Langwasser in den ersten 50 Jahren des Aufbaus entwickelt? Wo kann man auch heute noch Zeugnisse der Vergangenheit finden? Begeben Sie sich auf eine spannende Spurensuche mit dem Rad!

WEGBESCHREIBUNG

U-Bahn-Halt Langwasser Mitte > Freifläche zwischen U-Bahnhof, Omnibusbahnhof und Frankenzentrum > Oppelner Straße überqueren > links > den Radweg entlang > rechts in die Münsterberger Straße > bis Haus Nr. 10 (1) > in die Trebnitzer Straße rechts > nach ca. 50 m links (zwischen Haus Nr. 62 und 64) durch den Grünzug > links in die Breslauer Straße > wieder links in den Dr.-Linnert-Ring (früher: Friedensdorfstraße) > bis zum Abzweig Dr.-Linnert-Ring rechts (2) > dort einbiegen > an der Stichstraße zur Liegnitzer Straße und dem Marshall-Plan-Denkmal vorbei > zum kleinen Denkmal mit Tafel kurz nach Haus Nr. 12 (= letztes Haus rechts) (3) > an der Passionskirche vorbei > geradeaus > vor



den Wohnhäusern rechts ➤ bis Strassenschild Görlitzer Straße (4) ➤ geradeaus ➤ bis kurz vor dem Franz-Reichel-Ring (5) ➤ links in den Weg im Grünzug zwischen den Nachbarschaften I und K ➤ bis zum Bürgergarten (6) ➤ durch diesen hindurch ➤ links in die Glogauer Straße ➤ an der Fußgängerinsel queren ➤ auf der anderen Seite bis zur Görlitzer Straße (7) ➤ rechts in den Fußweg mit den Steinplastiken und dem im Boden als Naturstein-Pflaster dargestellten „Langwasser-Bach“ ➤ die Giesbertsstraße kreuzen ➤ dem Weg weiter folgen ➤ vorbei an weiteren Plastiken ➤ links und noch mal links zur katholischen Kirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ ➤ diese im Uhrzeigersinn umrunden ➤ bis zum Ferdinand-Drexler-Weg, dem Hauptgrünzug von Langwasser ➤ am Rodelberg links vorbei ➤ im Grünzug weiter bis zur Jauer Straße/Gleiwitzer Straße (8) ➤ (Alternative „Wasserturm“ s. unten) ➤ links den Radweg entlang der Gleiwitzer Straße ➤ an der Unterbrechung im Lärmschutzwall links und gleich hinter dem Wall wieder rechts ➤ am (sichtbaren) Langwasserbach entlang ➤ die Hirschberger Straße queren ➤ weiter bis der Bach kurz vor dem Weg am Schwimmbad am Rechen verschwindet (9) ➤ links ➤ bis zur Ecke rechts den Weg am Bad entlang ➤ bis zur Breslauer Straße (10) ➤ links ➤ über die Fußgängerbrücke oder Ampel ➤ die Groß-Strehlitzer-Straße entlang ➤ bis zum Ende des ersten Tunnels (11) ➤ weiter geradeaus ➤ die Thomas-Mann-Straße (vorsichtig!) kreuzen ➤ auf dem gegenüberliegenden Grünzug rechts weiter bis

zur Wegkreuzung am kleinen Hügel (12) ➤ anschließend links entlang dem Kieferngehölz ➤ bis zur Tucholskystraße ➤ rechts weiter auf dem Alfred-Graf-Weg bis links der Langwasserbach wieder sichtbar wird ➤ dem Bachverlauf auf dem Schotterweg bis zur kleinen Holzbrücke folgen ➤ über den Glühwürmchensteg ➤ vor Haus Nr. 32 rechts ➤ in der Frank-Wedekind-Straße weiter ➤ die Hans-Fallada-Straße kreuzen ➤ auf dem Hermann-Thiele-Weg (Feuerwehrweg; rot gepflastert) am Waldrand entlang ➤ zum Langwassersee (13) ➤ weiter bis zum Durchbruch des Langwasserbachs durch die Märzfeldfundamente ➤ in die Karl-Schönleben-Straße links ➤ zur Großen Straße (14).

ALTERNATIVE „WASSERTURM“

Die Gleiwitzer Straße (viel Verkehr!) überqueren ➤ auf Waldwegen in derselben Richtung über den Langwasserbach ➤ weiter bis links ein schnurgerader Weg zum Südklinikum und der alten Fahrbahn der ehemaligen Brieger Straße führt ➤ rechts vor ➤ bis zur Oelser Straße (viel Verkehr!) ➤ auf dieser ein kurzes Stück links ➤ rechts in den Schotterweg zum Wasserturm (8 a) ➤ zurück zur alten Brieger Straße ➤ bis zur Gleiwitzer Straße ➤ diese kreuzen ➤ den Weg links neben der BP-Tankstelle ➤ bis zum Schwimmbad und dem Einlauf des Langwasserbachs (9)



STATIONEN:

1 Das hier ist die Werkvolksiedlung. Die ziemlich einfachen, dreigeschossigen Gebäude rechts hinten gehören zu den ersten Wohnbauten in Langwasser nach 1950. Links von der Münsterberger Straße die „Idealsiedlung“, ebenfalls im Stil der 50er Jahre.

2 Nix mehr zu sehen! Aber dort, wo jetzt der Dr.-Linnert-Ring verläuft, war früher eine alte Lagerstraße, nämlich die südwestliche Randstraße des Barackengeländes. Rechts sieht man die ECA-Siedlung (= Economic Cooperation Administration), die ab 1950 aus ERP-Mitteln (European Recovery Programm) errichtet wurde – dabei ging’s um Wohnbauförderung zum Wiederaufbau. Einem kleinen Denkmal zur Erinnerung an den Marshall-Plan begegnen wir an der Stichstraße zur Liegnitzer Straße.

3 Der Gedenkstein symbolisiert eine Ecke des ehemaligen Friedhofs für die Toten aus den verschiedenen Lagerteilen. Der Friedhof wurde von einem amerikanischen Offizier im Mai 1945 angelegt. Die Gebeine von 842 Toten wurden nach dem Bau der ECA-Siedlung 1958 zum Südfriedhof verlegt.

4 Überall Vergangenheit! Auch die ehemalige Friedensdorfstraße und die Görlitzer Straße markieren alte Straßen des Lagergeländes. Die Görlitzer Straße ging früher als zentrale Lagerstraße durch bis zur Jauerstraße und Gleiwitzer Straße. Die Friedensdorfstraße reichte von der Breslauer Straße bis fast zur Liegnitzer Straße.



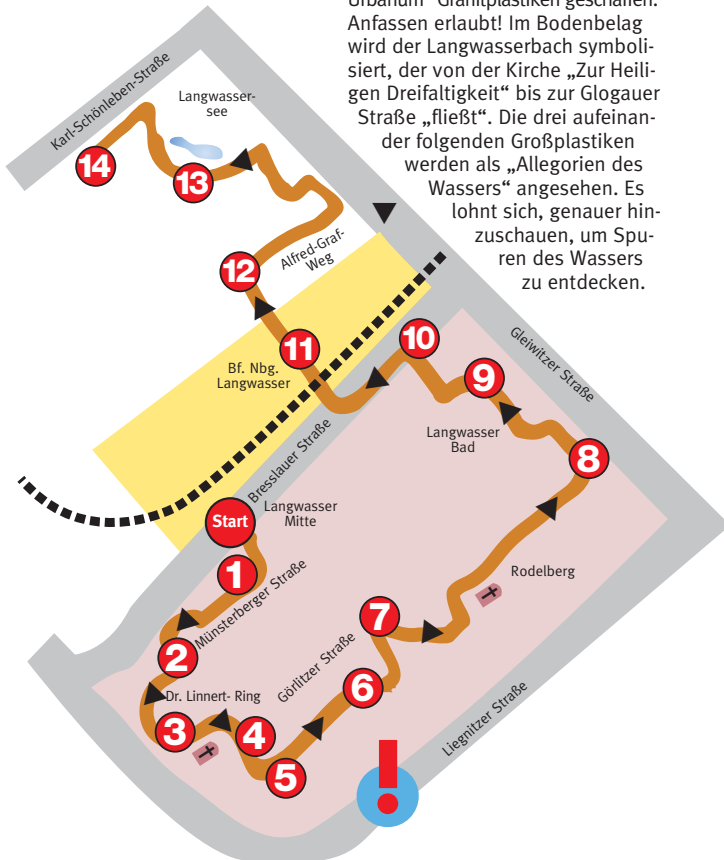
5 Alles Schule oder was? Die Adalbert-Stifter-Schule links wurde als zweite Schule in Langwasser ab 1960 errichtet. Rechts am Franz-Reichel-Ring befand sich ab 1948 das sog. Friedensdorf. Es sollte als Jugenddorf Halb- und Vollwaisen aufnehmen und für deren Ausbildung sorgen. Doch das Dorf wurde nur in den Anfängen fertig und 1962 schließlich geschlossen. Bis die Adalbert-Stifter Schule eröffnete, wurde dort noch unterrichtet.

6 Sie wissen nicht was „Fort Burgis“ ist? Dann schauen Sie doch mal links! Hier befindet sich das Verwaltungsgebäude der WBG (Städtische Wohnbaugesellschaft). Warum das wohl diesen Spitznamen trägt? Zum einen wegen des früheren Geschäftsführers der WBG Burgis, zum anderen wegen ...

Na, das sehen Sie selbst! Dia auch als „WBG-Burg“ bezeichnete Anlage stammt aus einer Zeit, als die Hausbesetzerszene auch auf WBG-Immobilien ein Auge warf.

7 Schon wieder ehemalige Lagerstraßen! Zwei kreuzten sich hier. In einiger Entfernung befand sich das „Valkalager“ (etwa zwischen Striegauer Straße und Reinerzer Straße). Dort war nach Kriegsende ein Vielvölkergemisch von Flüchtlingen sowie Heimat- und Staatenlosen untergebracht. Hier ging's manchmal ziemlich bunt zu. Daraus hat sich das sog. Bundessammellager entwickelt. Das wurde nach Zirndorf verlegt.

Japanisch wird's rechts im Fußweg. Dort haben 1972 japanische Künstler im Rahmen des „Symposium Urbanum“ Granitplastiken geschaffen. Anfassen erlaubt! Im Bodenbelag wird der Langwasserbach symbolisiert, der von der Kirche „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“ bis zur Glogauer Straße „fließt“. Die drei aufeinander folgenden Großplastiken werden als „Allegorien des Wassers“ angesehen. Es lohnt sich, genauer hinzuschauen, um Spuren des Wassers zu entdecken.





11

8 Die Jauerstraße

Hier war die Haupteinfahrt von der Gleiwitzer Straße ins Lager. Durch ein Tor kam man über die Achse Jauerstraße – Götitzer Straße zu allen anderen Lagerbereichen. Heute übrigens eher nobel als Lager, wie die „ansehnliche“ Wohnbebauung zeigt. Achtung: Promis unterwegs!

Alternative (8a) Wasser brauchten das Lagergelände und die Reichsparteitage schließlich auch! Dafür wurde 1938 der Wasserturm gebaut. Übrigens wird er noch heute benutzt und zählt neben dem Bahnhof Langwasser zu den ersten und damit ältesten Festbauten in Langwasser.

9 Sie ahnen es schon!

Der Langwasserbach war der Namenspatron des Stadtteils Langwasser. Er entspringt am Hohen Bühl und fließt zum Dutzendteich und dann weiter im Fischbach bis in die Altstadt. Während der Nazizeit sollte der Bachlauf von der Oberfläche verschwinden. Er wurde in weiten Teilen abgedeckt. Nach Kriegsende „grub“ man ihn an einigen Stellen wieder frei und versuchte ihm seine natürliche Gestalt wieder zu geben.

10 Gegenüber, das ist die ehemalige Rampe zum Bahnhof Langwasser, über die der Transport zum und vom Bahnhof stattfand.

11 Der Bahnhof Langwasser wurde mit 8 Bahnsteigkanten zur „Anlieferung“ von Menschen zum geplanten Märzfeld angelegt. Antransportiert wurden ab 1938 zum Beispiel Reichsarbeitsdienst, Reichsparteitagsteilnehmer, Kriegsgefangene, Internierte und die Bewohner der Nachkriegszeit. Allerdings wurden von hier auch Juden aus ganz Nordbayern deportiert. Rechts: Teile der Eingangsfassade des Bahnhofs. Der Turm vor uns beherbergt das Stellwerk der U-Bahn-Hauptwerkstätte.

12 Raffiniert versteckt!

Hier sind noch Fundamente der Märzfeldtürme und der Tribünen im Untergrund vorhanden. Die konnten bei der Bebauung des Stadtteils nicht beseitigt werden. Sie wurden geschickt überbaut mit Spielflächen, Garagenhöfen oder auch einfach von Kieferngehölz überwuchert.



8a

13 Ein See für Langwasser!

Der war bereits in den allerersten Besiedlungsplänen für die Trabantstadt genau hier vorgesehen. Nachdem die Nazis diesen Bereich zum Bau des Märzfeldes noch nicht angerührt hatten, blieb das Gelände jahrzehntelang sich selbst überlassen. Beim Bau der Siedlung wurde dann der künstliche See, der aus dem Langwasserbach gespeist wird, geschaffen. Und ein bisschen Geschichte gibt's hier auch: Die Platten und Steinquader stammen nämlich von der Großen Straße. Interessant auch die Steinplastik „Das Paar“ von Prof. Klaus Schultze von der Kunstakademie München. Hinter dem Ende des Sees ist der Durchbruch des Langwasserbachs durch die Märzfeldfundamente neu gestaltet worden. Die Schautafeln geben Aufschluß über das geplante Märzfeld.



13

14 **Blickt man entlang der Großen Straße**, sieht man in 7 km Entfernung die Nürnberger Burg. Die Sichtbeziehung war gewollt. Auf der anderen Seite sollte die große Achse in die Mitte des Märzfelds zielen.



14

Tipps

In der Delpstraße steht der älteste Baum Langwassers. Leider ist das Grundstück nicht öffentlich zugänglich, aber riskieren Sie doch mal einen Blick über den Zaun auf die ca. 750-jährige Eiche.

DAUER DER TOUR

ca. 1 1/2 Stunden
(reine Fahrzeit ca. 45 Minuten)

STRECKE

8,5 km (Alternative
zusätzlich 2,5 km)

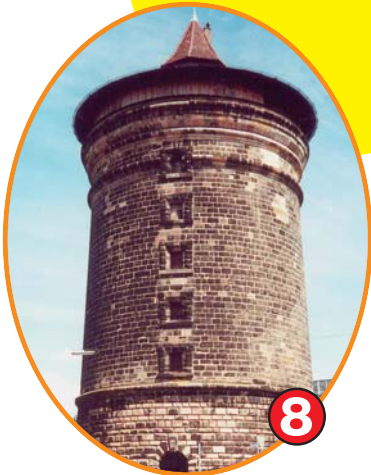
5

Von Turm zu Turm – rund um die Altstadt

FRIEDRICH EHRLINGER, 71
EHM. TECHNISCHER LEITER
KLINIKUM HALLERWIESE



Neues entdecken im alten Nürnberg oder Gewohntes aus anderer Perspektive sehen – das bietet die Zu-Fuß-Rad-Kombi-Tour! Erkunden Sie per pedes die wunderschönen Gartenanlagen mit Skulpturen zwischen Gräben und Wehrmauer. Gewinnen Sie Ausblicke nach Westen entlang der alten Handelsstraßen vom Neutor nach Würzburg und Frankfurt. Schauen Sie mal vom Wehrgang auf das Dürer-Haus hinunter. Umrunden Sie dann die Stadt entlang der Stadtmauer und kreuzen Sie mit dem Fahrrad die alten Handelsstraßen, auf denen mit großen Kaufmannszügen Waren in aller Herren Länder transportiert wurden.

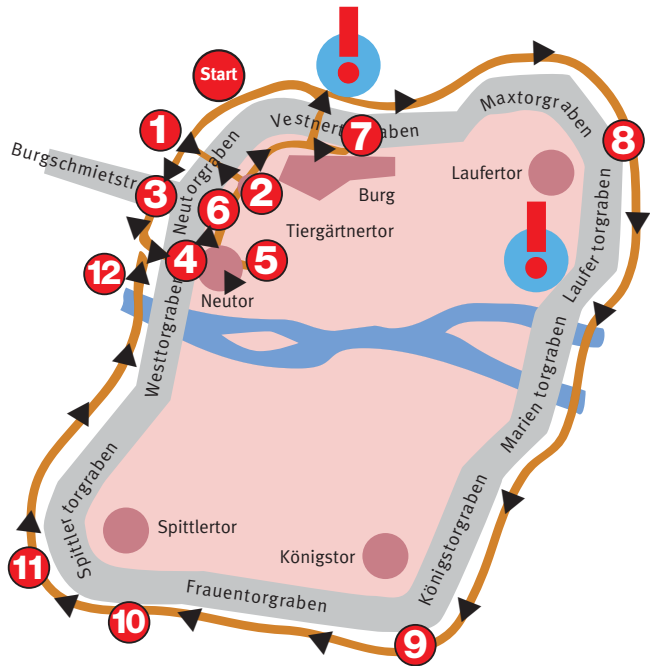


WEGBESCHREIBUNG

Straßenbahnhaltestelle Tiergärtner-
tor (Linie 4) ► an der Fußgängeram-
pel den Neutorgraben kreuzen ►
Richtung Burg links an der Mauer
entlang bergauf ► bis zur Gaststätte
„Hexenhäusla“ beim Vestnertor
► hier Räder an den Fahrradstän-
dern abstellen ► links wieder zurück
entlang der Mauer bergab ► bis zum
Tiergärtnertor (1) ► durch das Tor
hindurch ► bis mitten auf den Tier-
gärtnertorplatz (2) ► umdrehen
► zurück durch das Tor ► den Neutor-
graben an der Ampel queren ► links
► den Neutorgraben auf dieser Stras-
senseite entlang ► bis zur Einmün-
dung der Burgschmietstr. (3) ► wei-
ter den Neutorgraben entlang ► an
der nächsten Ampel die Fahrbahn
wieder Richtung Stadtmauer kreuzen
► geradeaus durch die beiden
Tore des Neutors hindurch (4) ► bis
zur Bronzetafel an der Hauswand
Neutorstraße 12 (5) ► umkehren ►
in den Zwinger wieder hinein ► rechts
durch die kleine Tür ► im Bürger-
meistergarten bergauf Richtung
Burg bis Höhe Dürerhaus ► rechts
durch eine Tür in der Mauer in den
Wehrgang (6) ► durch die Tür zurück
► rechts hinaus zum Rosengarten
► diesen ein Stück durchqueren ►
rechts durch das größere Tor zum
Ölberg und einen Blick zum Dürer-
haus durch die Häuserzeilen riskie-
ren ► zurück in den Rosengarten
► weiter Richtung Burg ► links durch
das Vestnertor zu den Fahrrädern
(7) ► Fahrräder satteln ► rechts
herum dem Radweg auf dem Gehsteig
entlang der Stadtmauer folgen ► bis
zum Maxtor ► weiter den Kreisver-
kehr halb umrunden ► rechts ►
den Maxtorgraben auf dem Radweg



entlang ▶ bis zum Laufer Tor mit dem Lauferturm (8) ▶ die Laufer Gasse queren ▶ weiter den Laufergraben auf dem Radweg entlang ▶ am Rathenauplatz vorbei ▶ die Cramer-Klett-Straße queren ▶ über die zwei Brücken, die über die Pegnitzarme führen ▶ am Gewerbemuseumsplatz vorbei ▶ die Lorenzstraße kreuzen ▶ bis zum Frauentor mit dem Königsturm gegenüber dem Hauptbahnhof (9) ▶ den Frauentorgraben weiter auf dem Radweg entlang ▶ die Vordere Stern-gasse kreuzen ▶ am Opernhaus vorbei ▶ bis zum Kartäusertor (10) ▶ die Färberstraße kreuzen ▶ am Jakobstor vorbei ▶ bis zum Spittler-tor (Höhe Plärrer) mit dem Ludwigsturm (11) ▶ rechts den Spittler-torgraben entlang ▶ am Fürther Tor vorbei ▶ die Mohrengasse kreuzen ▶ den Westtorgraben weiter geradeaus ▶ über die Pegnitzbrücken ▶ bis zum Hallertor (12) ▶ dann zum Neutor.



STATIONEN:

1 Knick in der Optik?

Die einst einfachen Tore wurden der damals modernen Wehrtechnik angepasst, erneuert und verstärkt. Die besondere Raffinesse: Sie erhielten einen Knick, damit Geschosse nicht ungehindert durchfliegen konnten.

2 Wessen Hase wurde 2002 500 Jahre alt?

Richtig, der von Albrecht Dürer! Und da liegt er ja auch linker Hand – der Hase und sieht ziemlich ungesund aus. An der Stelle war früher ein großer Trinkwasserbrunnen. Dort haben die Bürgerinnen und Bürger ihr Wasser für den täglichen Gebrauch geholt. Rechts drüben das Dürer-Haus. Die Agnes Dürer, seine Frau, führt übrigens heute noch die Besucher im historischen Gewand durchs Haus und erzählt jede Menge über ihren berühmten Gatten. Dabei sieht sie ziemlich jung aus für die paar Jahrhunderte, die sie auf dem Buckel hat! Oder nimmt uns da einer auf den Arm?

Links: das Pilatushaus mit der Figur des heiligen Georg. Hier beginnt der Kreuzweg mit den Leidensstationen Jesu. Der geht erstaunlicherweise bergab – was gar nicht üblich ist! – bis zum Johannisfriedhof.

3 Alles Bronze oder was?

Links in der Gartenanlage erinnert der Burgschmiet-Brunnen an den gleichnamigen Erzgießer, der vor mehr als 100 Jahren weit über Nürnberg hinaus berühmt war für seine Bronzefiguren. Das alte Handwerk gibt's übrigens noch heute hier in der Burgschmietstraße. Und noch einmal der Kreuzweg, hier rechts an der Einmündung der Burgschmietstraße. Das Relief an der Hausfassade von Adam Kraft ist natürlich nur eine Kopie.

4 Sind die dick Mann!

Die vier dicken, runden Stadttürme, wie der Neutorturm, waren nicht immer rund. Ehemals viereckig wurden sie zwischen 1556 und 1564 einfach rund ummantelt. Warum? Na, damit die Geschosse eher seitwärts abgelenkt werden. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Türme als Bunker für die Bevölkerung genutzt und heute gibt's Kunst und Ausstellungen in ehrwürdigen Mauern.

5 Genehmigungen – eine moderne Schikane?

Wenn einer eine Bäckerei aufmachen wollte, dann brauchte er auch im 15. Jahrhundert schon die Zustimmung der Stadt, wie die Bronzetafel an der Hauswand weiß: „Hier wurde 1499 vom Rat der Stadt dem Herrn Hermann Keser die Genehmigung erteilt, an dieser Stelle eine Bäckerei einzurichten.“ Der Standort ist immer noch attraktiv, wie die heutige Bäckerei an derselben Stelle zeigt.

6 Schauen Sie mal!

So ein schöner Blick vom Wehrgang aus auf das Dürer-Haus, das Pilatushaus, den Tiergärtnerortplatz und über die Altstadt.



7 **Erinnern Sie sich an den Raubritter namens Epelein?** Just hier soll er mit seinem treuen Pferd den Nürnbergern entkommen sein. Ob das wohl Flügel hatte? Muss es wohl, denn der Burggraben war hier „g’scheid“ tief und breit.

8 **Weltweit handeln!** In Nürnberg schon! In vergangenen Jahrhunderten war die Stadt ein großes Handelszentrum mit Verbindungen in aller Herren Länder. Eindrucksvolle Kaufmannszüge transportierten allerlei Waren, wie Tuch und Gewürze von und nach Nürnberg. So begann am Laufer Tor der Handelsweg nach Böhmen, Schlesien, Russland – also nach Osten.

9 **Das Frauentor!** Von hier aus gingen Waren Richtung Italien, Donau, Türkei. Wie an allen anderen Toren kontrollierte ein Torwächter die Ein- und Ausfuhr der Waren. Wer wissen will, was damals so alles von Nürnberger Handwerkern hergestellt wurde, der werfe einen Blick in den Handwerkerhof.

10 **Im Graben an der Mauer sieht man noch die Stelle,** wo der Fischbach in die Stadt floss. Der schlängelte sich übrigens auch durch die Färberstraße und nahm die Abwässer der Färber mit bis in die Pegnitz.

11 **Plärrt da einer?** Heute nur noch der Verkehr! Angefangen hat das bereits mit der ersten Eisenbahn 1835 und dem Ludwigs-Bahnhof am Plärrer. Vorher „plärrten“ hier die Bürger oder besser äußerten ihre Meinung, gaben ihren Standpunkt kund und tauschten sich aus. Innerhalb der Stadtmauern war das nämlich ein Problem, da musste man ein wenig aufpassen, was man sagte, wegen der Obrigkeit. Also begab man sich außerhalb des Tores, durch das Kaufmannszüge nach Augsburg und Tirol gingen, auf den freien Platz – mhd. „*plarre*“.

12 **Vom Hallertürlein zum Hallertor!** Schuld dran war in neueren Zeiten der zunehmende Verkehr in die westlichen Stadtteile. So wurde die Mauer geöffnet. Vorher war das Hallertürlein der einzige Durchgang nach Westen hinaus in die Hallerwiese, wo sittliche und unsittliche Vergnügungsmöglichkeiten geboten wurden, und zu den Peststationen.



TIPPS

„Hexenhäusla“:
mit herrlichem Garten und urig fränkischen Spezialitäten.

Nähe Laufertor:
Gaststätte mit Biergarten über der Pegnitz rechts durch eine Tür zum Wehrgang erreichbar.

DAUER

zu Fuß ca. 45 Minuten
+ mit dem Fahrrad
ca. 1 Stunde.

Wegstrecke

ca. 5 km



6

Natur und Kultur - an der Pegnitz nach Osten



MANFRED HERRGOTTSHÖFER, (†)
MASCHINENBAUTECHNIKER

Auf in den Nürnberger Osten. Da bildet das Stadtgebiet im Pegnitztal hinter Mögeldorf eine „lange Nase“. Und weil es dort sehr eng ist, kann man nah beieinander die Verbindung von Natur und Kultur erleben. Erdgeschichte, alte Bauwerke oder Technik vergangener Zeit – egal. Von allem gibt's ein bisschen was auf unserer Pegnitztour für Groß und Klein.

WEGBESCHREIBUNG

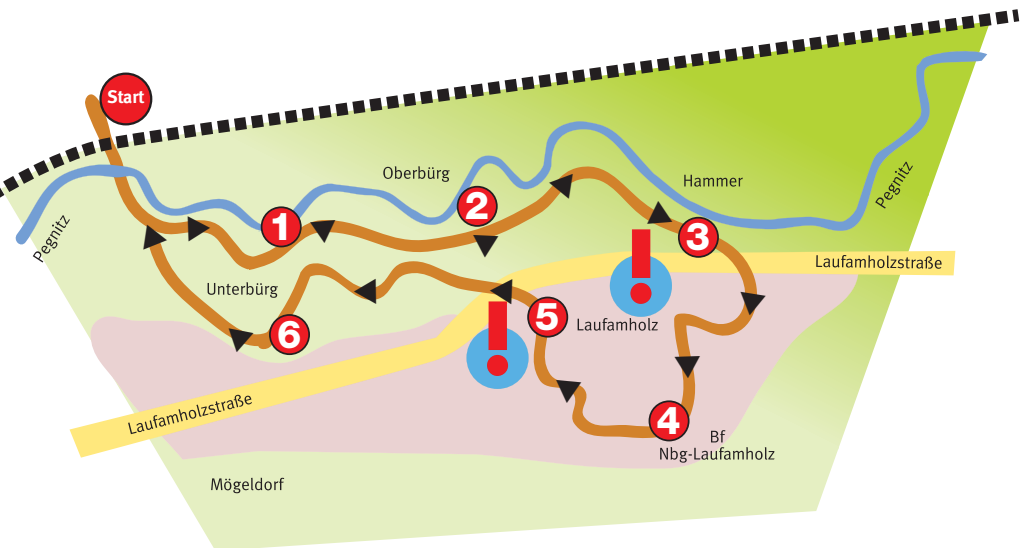
Straßenbahndaltestelle Erlenstegen (Linie 8; gleichzeitig Haltepunkt Erlenstegen der Regionalbahn R 3) > neben der B 14 stadtauswärts und ohne es zu merken über die ehemalige Grenze zu „Neu-Böhmen“ > bei der Einfahrt zum Wasserwerk Erlenstegen rechts ab zur Pegnitz hinunter [gut bremsen! Der Fußgängersteg (absteigen!) ist im Winkel angelegt!] > auf dem Olga-Pöhlmann-Weg bleiben > entlang der Pegnitz bis zur Engstelle zwischen dem Fluss links und Berghang rechts (1) > weiter bis zur Ruine von Schloss Oberbürg (2) > auf demselben Weg bleiben bis zur historischen Fabrikanlage Hammer (3) > durch Hammer hindurch > das nur noch an den Seitenpfeilern erkennbare Osttor passieren > rechts den kurzen steilen Anstieg hinauf zur Laufamholzstraße > diese überqueren > in die Schnaittacher Straße bis zur Moritzbergstraße > rechts abbiegen > gleich nach der rechts stehenden katholischen Kirche links in die Ottensooser Straße > S-Bahnhof Laufamholz > Straße und den P+R- Parkplatz überqueren > die heute funktionslose, ehemalige Ladestraße (4) (ohne Namen!) ent-



ehemalige Grenze zu
„Neu-Böhmen“

lang ➤ bis „In der Finstermail“ ➤ die Happurger Str. überqueren ➤ links in die Brandstraße ➤ unmittelbar vor der Einmündung in die Moritzbergstraße (Höhe Bäckerei) kurzen Abstecher links in den Seeweiherweg bis zum Backofen (5) ➤ dann die Brandstraße weiter ➤ links in die Moritzbergstr. ➤ gleich wieder rechts in die Winner Zeile ➤ an deren Ende vorsichtig die Laufamholzstr. überqueren (Achtung, Verkehrsspiegel beachten!!!) ➤ die Oberbürger Straße (Namensschild fehlt) bis zur Ruine Oberbürg ➤ links an der Mauer außen entlang

➤ beim Eckturm den Pegnitzweg überqueren ➤ nach ca. 130m an der Weggabelung links hinein in den Wald ➤ der Weg wird zur Unterbürger Straße bis zum Schloss Unterbürg (6) ➤ nach dem Weiher rechts ➤ in den Hüller Weg ➤ am Ende rechts ➤ diesem Weg folgen ➤ über den Erlensteg zurück zum Ausgangspunkt.



STATIONEN

1 Wasser arbeitet und formt sich sein Flussbett selbst! Hier an der ersten Stufe hat sich die Pegnitz deutlich sichtbar in die vom Schmelzwasser der Eiszeit abgelagerten Schotter hineingenagt. Und noch heute gräbt sie sich immer tiefer! Die weitgehende Begradigung im 16. Jahrhundert begünstigt das.

2 Die Schlossruine Oberbürg könnte sicher einiges erzählen! Im 13./14. Jahrhundert stand hier ein Wirtschaftsgut, das zur Unterbürg gehörte. Über verschiedene Ausbaustufen und Baustile nach mehreren Zerstörungen wurde hieraus schließlich ein Barockschloss. Das wurde erst durch einen Bombenangriff in der Nacht vom 28. auf den 29. August 1943 endgültig zur Ruine. Um den Restbestand kümmert sich die EWAG.

3 Leben und arbeiten! Die Fabrikanlage Hammer ist ein Musterbeispiel für frühe Industriekultur. Nah beisammen: Arbeitsstätte und Wohnungen für die Mitarbeiter, Wirtshaus und Schule. Ergebnis: kurze Arbeitswege und lange Arbeitszeiten. Arbeitszeitverkürzung kein Thema! Die gesamte Anlage mit Herrschaftsgebäude ist rundum geschlossen gebaut und bildet so eine geschützte Einheit nach außen.

4 Laufamholz bekam erst 1878 eine Haltestelle und 1901 einen Bahnhof und das, obwohl die Bahnstrecke Nürnberg-Hersbruck bereits 1859 eröffnet worden war. 1987, als die S-Bahn nach Lauf ihren Betrieb aufnahm, war der Bahnhof bereits stillgelegt und wurde dann abgerissen, obwohl die Bürger heftig dagegen protestierten. Heute ist Laufamholz nur noch Haltepunkt der S-Bahn, schlechter bedient als die „Station V. Klasse“ Ende des 19. Jahrhunderts.

6



2





5

5 Hier wird Brot gebacken –

zumindest ab und zu. Den Backofen baute der Vorstadtverein Laufamholz 1997. Zweimal im Jahr werden dort Feste veranstaltet, bei denen jeder, der mag, das leckere, warme Brot selber probieren kann.

6 Ein echtes Schloss und noch

bewohnt! Unterbürg war der Stammsitz des Geschlechtes der Herren „von Laufenholz“ bis Mitte des 14. Jahrhunderts. Dann sind sie weggezogen in die Bamberger Gegend. Heute ist das Schloss in Privatbesitz. An dem Turm kann man gut sehen, dass die Unterbürg eine Wasserburg war. Schauen Sie mal genau hin! An der Mauer sieht man's, die ist unten rum vom Wasser noch ganz dunkel. Übrigens, in den letzten Jahren erhielt der Turm wieder die charakteristischen Dacherker. Damit sieht er fast so aus wie auf alten Stichen.



**Gasthaus „Drei König“
in der Winner Zeile:**

Im Biergarten dieser ältesten Schankstätte im Ort kann man unter den Kastanien Seele und Beine baumeln lassen und fränkische und jugoslawische Spezialitäten genießen.

Feste am Backofen:

Um Pflingsten herum das Backofenfest (Termin beim Vorstadtverein Laufamholz erfragen) und das Erntedankfest, das die „Einheimischen“ mit ihren Gästen am Erntedanksonntag feiern.

**DAUER DER
TOUR**

ca. 1 ^{1/2} Stunden
(reine Fahrzeit ca.
30 min)

STRECKE

8 km

Meine persönlichen Tournotizen:

1

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

2

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

3

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



Meine persönlichen Tournotizen:

4

5

6

Herausgeber:
Stadt Nürnberg / Bürgermeister
Geschäftsbereich Umwelt
Idee, Text und Redaktion: Carda Seidel
Gestaltung: Herbert Kulzer (Stadtgrafik)
Druck: 15.000 / Januar 2006

Rad(t) zur Kultur



**Stadt Nürnberg
Bürgermeister Geschäftsbereich Umwelt
Projekt „Nürnberg-intelligent mobil“**

Hauptmarkt 18
90403 Nürnberg
Tel.: 0911 / 231 39 77
Fax: 0911 / 231 33 91
e-mail: bm@stadt.nuernberg.de
internet: www.agenda21.nuernberg.de